

101. Tag führte mich diese Reise durch Indien und Nepal am letzten Tag bei mir selber anzu kommen und mich im Spiegel zu erkennen und sagen zu können: Ja, das bin ICH und in diesen Kerl da, erkenne ich mich wieder. Gleichzeitig spürte ich die Bedeutungslosigkeit meiner Ängste und Sorgen, viele haben sich in Indien als selbstgefaltene Papiertiger enttarnt und sind im Schalle meines Lachen der Erkenntnis davongetragen worden. Als ich nach über 3 Monaten in Varanasi ankam, spürte ich, dass ich innerlich auch bei mir selber angekommen war. Nichts galt es mehr zu verändern, ich fühlte mich frei - es war eigentlich ein unbeschreiblicher innerer Zustand, wahrscheinlich war ich glücklich - glücklich auch mit all meinen Umständen, welche ich ständig versuche zu ändern.

Von den berrührensten Momenten dieser Reise gibt es komischerweise keine Aufnahmen. Was mich auch wieder sehr viel lernen lässt, dass es die inneren Aufnahmen und Erfahrungen sind - und die Essenzen daraus - auf die es ankommt. Die Essenzen sind es was wir unsere Seelen irgendwann in eine andere Welt mitnehmen werden, nicht mehr aber auch nicht weniger. Ein paar dieser Essenzen von dieser Reise habe ich versucht in diesem Blogbildband auszurücken.

Der Ruf meines Herzens

Andreas Jerg

AMRIT

Der Ruf meines Herzens

Eine Reise durch Indien und Nepal & zu mir Selbst

◆ marbach a.n.
◆ muenchen

◆ dubai



für
Pir Vilayat Inayat Khan

Was jemand in Indien findet,
hängt vor allem davon ab,
was er dort sucht oder zu suchen hat.

◁Werner Sprenger aus Asche und Wiedergeburt▷

Prolog - Gedanken vor meiner Indienreise

Indien – alleine der Name ist wie eine Melodie, ein Mantra für mich. Es bringt in meinem Innersten etwas zum Schwingen, lässt etwas in Resonanz treten. Lange Zeit war Indien unerreichbar für mich und gleichzeitig wiederum, in meinen täglichen Meditationen und meiner spirituellen Ausrichtung so nahe wie meine Halsschlagader. Meine Sehnsucht nach Indien war eigentlich schon an meiner Pinnwand für unerfüllte Träume gelandet, zumindest in diesem Leben, bestenfalls im nächsten Leben...

Als ich am 23.03.2011 ein neues Leben geschenkt bekommen habe, welches letztendendes damit verbunden war, mit einer neuen, bis dahin noch nicht gekannten Freiheit und der Möglichkeit wieder auf Reisen gehen zu können, war der erste Impuls, auf eine lange Weltreise zu gehen. Das fühlte sich anfangs sehr aufregend an, schlug dann in turbulent um, da ich aber so vieles sehen und erleben wollte, endete diese Idee in einem unguten Gefühl – und der Spaß daran ging verloren, da es zu kompliziert erschien.

In einer Meditation kam dann die klare Durchsage „*INDIEN – Jetzt ist der richtige Zeitpunkt*“. Na klar, mir fiel es wieder mal wie Schuppen von den Augen – Jetzt ist die Zeit für mein Indien gekommen. In den letzten 2 Jahrzehnten stapeln sich hier die Bücher und DVDs über Indien. Nun ist Praxis-time,

endlich vorbei die graue Theorie, vorbei das stundenlange Betrachten von Bildbänden, TV-Berichten, lesen von Büchern von Leuten, welche in Indien waren. Jetzt geht's los. Eintauchen in die 4D-Welt, ich möchte es sehen, hören, fühlen, riechen können in der ganzen Bandbreite. Ich will mich ergreifen lassen, von allem was unser Leben hier aus macht, bis hin zum Sterben. Von den Gegensätzen in Indien, welche für uns Westeuropäer undenkbar sind, möchte ich mich faszinieren und schockieren lassen, aber genau das wird mein Bewusstsein erweitern und mich dem Leben, meinem Leben näher und tiefer bringen.

Und so wird sich, so wünsche ich es mir zumindest, in Indien ein weiterer Kreis schließen und etwas in meinem Leben vervollständigen. Mein eigentlicher Höhepunkt und das Ziel (wenn es so was wie ein Ziel auf dieser Reise überhaupt gibt, da ich aus reinem Vergnügen reise) dieser Unternehmung, wird die Dargha meines geliebten Sufi-Lehrers Pir Vilayat Inayat Khan in Delhi sein. Deshalb werde ich meine Reise Pir Vilayat widmen und in Anlehnung an sein Buch „Der Ruf des Derwisch“ lautet das Motto meiner Reise „Der Ruf meines Herzens“.

Er lehrte uns immer wieder: „Passen sie gut auf was sie sich wünschen, am Ende bekommen sie es noch!“ ebenso sagte er: „Jede Sehnsucht finde ihre Erfüllung, wenn sie von Herzen kommt, egal ob in dieser oder in einer anderen Welt.“

I. EINTAUCHEN -

Der indische Bann

Jede Reise hat eine geheime Bedeutung
von welcher der Reisende selbst nichts
weiß.

«Martin Buber»



Cochin - Südindien Kerala. Kontrastreiche Tage und Planlosigkeit, wahrscheinlich verursacht von dem Gigantismus in Dubai spülen mich nun im Schutze der Nacht auf den indischen Subkontinent. Eigentlich kann ich es nicht fassen, nach all den Träumen und Geschichten zum ersten Mal indischen Boden unter meinen Füßen zu spüren, irgendwie fühle ich mich nicht fremd, auch wenn ich sicherlich heraus leuchte wie eine weiße Glühbirne, zwischen all den Indern am Flughafen und ich alles andere ausschaue als ein Inder, aber nun der Reihe nach.

Das Gefühl schlägt auf der Taxifahrt vom Flughafen nach Fort Cochin etwas um. Cochin erwacht gerade, wird lebendig oder das, was von der Nacht noch übrig geblieben ist, wird sichtbar. Die Kontraste steigen und sind schwer zu fassen und einzuordnen. Mein indischer Taxifahrer unterhält mich abwechselnd mit Fragen, ob sein Englisch gut sein und ich ihn verstehe – welche Route ich im Süden nehme (das gehen wir gefühlt bestimmt 10x durch) – und, dafür liebte ich ihn wieder, sang er mir Lobeshymnen zu einem Swami auf malayalamisch (Malayalam-Hauptsprache in Kerala). Ich fühlte mich glücklich und zum Schluss musste ich immer natürlich immer applaudieren – zwischen drin hielt er an einem Shop an, um einen Kaffee zu trinken, eine zu rauchen und was auch immer für aufputschende Substanzen zu sich zu nehmen, da er mir doch sehr lebendig für 4Uhr in der Früh erschien – ich war zu kaputt dafür. Zwischendrin gab er mir natürlich seine Telefonnummer, für einen weiteren Trip mit ihm als Fahrer. Um 7Uhr kamen wir bei meinem B&B in der Pepper Route an. Mein Zimmer war noch nicht frei, da alles ausgebucht ist, sollte so um



10Uhr wieder vorbeischaun. Somit habe ich Zeit für die ersten Schritte mitten durch Fort Cochin, vorbei an den chinesischen Fischernetzen, die Luft schon drückend feucht und die jetzt schon warmen Temperaturen lassen auf einen heißen Tag schließen. Die ersten Eindrücke sind heftig und anderes und doch gleich wie in meinen Vorstellungen. Auf der einen Seite fühle ich mich wie in einem üppigen Regenwald, uralte, riesige Bäume umsäumen das Viertel von Fort Cochin. Auf der anderen Seite tummeln sich Hunde und Katzen am Strand zwischen den Fischern und hoffen auf ihren Anteil. Das stimmte mich gleich sehr versöhnlich trotz diesem, für mich ärmlichen Bild, dass die Inder auf den ersten Blick tierfreundlich sind. Dieser wurde wahrlich bestätigt, als mich beim Frühstück eine sehr junge, verspielte Katze bestens unterhalten hatte. Beim verabschieden, war die Katze so frech und legte sich auf den Tisch – und ich dachte, dass war's nun für die Mieze, jetzt bekommt sie sicherlich Ärger – aber im Gegenteil der Ober stellte mir stolz seine Katze samt Namen vor.

Die Kontraste und Unterschiede zwischen Dubai und Indien könnten kaum größer für mich sein. Wobei Cochin ja noch als Indien-Light und Kerala als der Vorzeigestaat Indiens gilt. Eine ideale Einstiegsdroge also. Aber halt, wie alles in Indien, intravenös und sofort wirksam. Als Gegenmittel hilft nur Ganesha -

Abends drehe ich die gleiche Runde noch einmal und tauche in die indische Küche ein – auch Light erstmal. Lemonrice und Garlic-Ginger-Prawns waren vorzüglich.





II. NULLPEGEL -

Jenseits der Stille

Nur in der Stille hörst du die Stimme
deines Herzens von seiner wahren
Sehnsucht erzählen.

«Kurt Hörténhuber»



Backwaters - Südindien Kerala. Sicherlich eines der Highlights in Kerala und in ganz Indien sind die Backwaters. Diese Naturschönheit rangiert auf Platz 2 der Top 20, gleich nach dem Taj Mahal im Lonely Planet. Subtropische Flora säumt ein über 900km langes Netz aus Flüssen, Seen und Lagunen. Es war einfach unglaublich schön, eine Bootstour mit einer kleinen Gruppe von rund 10 Leuten, aus allen Herren Ländern. Habe eine sehr nette Dame aus dem Schwarzwald kennengelernt, welche wahrlich die Welt schon gesehen hat und alleine unterwegs ist – wie auf allen ihren zahllosen Reisen – mutig sagte ich zu ihr, sie kennt es nicht anders, entgegnete sie mir. Und doch haben wir ein Teil unseres Schicksals gleich und sind uns wahrscheinlich auch deshalb begegnet und hatten so eine gute Zeit zusammen. Solche tiefe Begegnungen ergeben sich auch leichter, wenn man alleine unterwegs ist.



So gleiten wir meditativ durch die Flussläufe, bis hin zum großen See, dann durch eine Lagune, machen Halt im Land der Palmen (KER-ALA); lernen alles über Pfeffer (Reifestufen: grün-rot-weiß-schwarz) & Kokosnüsse und deren Verarbeitung, bei der es keinen 'Abfall' gibt – haben ein perfektes Lunch mit indischem Essen auf Bananenblättern in einem kleinen Dorf in den Backwaters – und zum Schluss erfüllte sich mein Tageswunsch (wie immer bis jetzt in Indien) und habe ich einen Kingfisher (Eisvogelart) gesehen und ein Foto geschossen, ist ein sehr scheuer, aber wunderschöner Geselle.

P.S. Passt also auf, wenn ihr wieder mal jemand dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst – dass ist nämlich mitten im Paradies-)

III. GRÜNTÖNE -

Die endlose Reise durch die Hills

Am liebsten aber sah er die Schöne in
einem grünen Gewand, denn Grün tragen
die Paradiesesmädchen und die Engel im
Himmel...

◁Nizami▷



Munnar - Südindien Kerala. Verabschiedet werde von meinen B&B-Jungs bestimmt mindestens 10x und am Schluß stehen sie sogar noch Spalier, fehlt nur noch die Nationalhymne – by the way – das übernimmt jeden Morgen die Schule gegenüber. Jeden Tag unter der Woche so ca. um 730Uhr, nach dem Imam, welcher so um 6:00Uhr zum Gebet ruft und abschliessend so um 8te dann, wird der Power-Generator vom B&B (das E-Werk schaltet mehrmals am Tag den Strom ab, um Strom zu sparen) gestartet – so wird man in Indien geweckt :-)

Vinod, mein Driver & Guide für die nächsten Tage von Cochin, nach Munnar über Madurai nach Varkala, ist pünktlich da und nach dem ersten Shakehand geht's los in Richtung Hills, den Western Ghats bis nach Munnar hoch auf ca. 1500m. Als wir Cochin mit seinen 7Mio. Einwohner hinter uns lassen, wird es langsam immer etwas ländlicher, die Straßen enger, kurviger und der Verkehr verdichtet sich aufgrund der Enge. So geniesse ich die Fahrt und die schöne Szenerie, welche an mir vorbei rauscht. Irgendwann wird es anstrengend, da immer mehr Kurven folgen und der Pass hoch nach Munnar beginnt – wir brauchen für die 130km über 5,5h.

Highlights auf der Fahrt unterwegs waren: Der Spice Garden, mit der Fussmassage bei Dr. Fish!; Ein Elephant auf einem LKW-Transporter, den wir überholt haben; und der Elephantride im Camp. In der Abendsonne erhasche ich die ersten Blicke über die fantastischen Hills und Teeplantagen.



MITTELPUNKT - Shanti alleine unter Indern

Vinod fährt mich bis zum Eingang des Eravikulam National Park, ab hier geht es mit indischen „Shuttlebussen“ den Hill rauf und runter, was bei uns niemals gehen würde (Geschwindigkeit, steile und enge Strasse, keine Leitplanken) geht hier in einem, für mich chaotischen und für nicht durchschaubaren, aber funktionierenden System von staten.

Im hinteren Abteil des Busses werde ich nach wenigen Minuten von einer Schulklasse belagert, mit dem Englisch ist es noch nicht so dolle, aber FROM und NAME kommen immer zielsicher. Was folgte war, dass ich heute das Fotoobjekt der Begierde bei den Jungs war. Alle zügten ihr Handy. Fotos und Filmchen bis zum Abwinken werden gemacht.

Oben angekommen, überwältigte mich eine fantastische Aussicht über die Hills und die Teeplantagen. Grüntöne in allen erdenklichen Schattierungen – das wollte ich sehen – wärmende Sonne begleitet mich auf meinem 2km Trekking zum Aussichtspunkt weiter oben...

...oben angekommen, ihr könntet euch ja denken wer irgendwann auch eintrudelt – yes, meine indische Schulklasse mit ihrem Lehrer – diesmal sollte ich nicht so einfach davonkommen, so muss ich wahrscheinlich für alle Fotos die ich hier schon mit Indern gemacht habe, gleich in diesem Leben Abbitte leisten. Es war eine Fotoseassion der Extraklasse und der Lehrer wurde zum Fotograf erklärt – so verabschiedeten wir uns erneut, aber was ich dort noch nicht wusste, wir sollten uns bald, sehr bald wiedersehen...

Stille breitete sich aus und so schweiften meine Blicke meditativ über die Hills – ich spürte die Welt und war eins mit mir.

Mit dieser Stimmung machte ich mich langsam auf den Rückweg.

Nachdem Lunch war ich noch an dem Stausee am Echo Point – fühlte mich irgendwie wie im Allgäu... als es von hinten erklingt - *GERMANY* - meine neuen indische Freunde waren natürlich auch eingetrudelt, da es ja nicht so ist, dass ich den See heute als erster entdeckt hätte. Eine weitere Fotosession lehne ich dankend ab und hole mir statt dessen eine frische Kokosnuss und spazierte um den See (heute wieder geschockt, über den ganzen Müll, welcher überall rumliegt – man kann keinen einzigen Meter gehen, ohne nicht Müll zu sehen – vor allem Plastik und Alu -)

Nach einer wesentlich besseren Nacht und meinen Morgenritualen, bestehend aus Meditation, Eurythmie, Frühstück und auf den Fahrer warten, ging's los durch die Western Ghats in den Bundesstaat Tamil Nadu. Wechselnde subtropische Landschaftsbilder bestehend aus Bananen-, Ananas-, Mango- und Teeplantagen, lies ich an mir vorbeiziehen.



IV. TOTALITÄT -

Die Gegensätze heben sich auf

Alles war in Frieden, die extremen
Gegensätze in Indien schienen
aufgehoben. Alles war Eins und ich war
gleichzeitig so fest geerdet,
als hätte ich 4 Füße.

- SHIVA legte seine Arme um mich -

«Shanti Rose»



Madurai - Südindien Tamil Nadu. Madurai am späten Abend war dann der krönende Abschluss und empfing mich mit seiner hässlichsten Fratze – laut – dreckig – Chaos pur – eine geballte indische Offensive und an diesem Tag definitiv eine Spur zu viel für mich. Das Hotel konnte aber diesem Tag unglaublicherweise noch einen drauf setzten. Trotz mehrmaligem Anmerken gleich beim Einchecken, dass ich ein sehr ruhiges Zimmer brauche – gab er mir eins zur Strassenseite hin, welche die Main Junction war. Vollkommen entnervt musste ich das Zimmer wechseln – dieses mit der Nummer 505 war unglaublich – eine Lautstärke drang von Aussen in das Zimmer, als gebe es keine Mauer. Definitiv ist die 505 nur für lärmresistente Inder zu gebrauchen. Das neue, mit der Nummer 214, war um einiges leiser, allerdings dunkel wie die Nacht, glich eher einer Besenkammer als einem Hotelzimmer für das man bezahlt und ein Badezimmer – ohne Worte.

KNOCK-OUT - Gefangen in Shivas Würgegriff

Als Begrüßung in Madurai wurde ich von den Göttern (heute weiß ich, dass es Shiva war) erstmal entgiftet. Wachte mit Fieberschüben und schweißgebadet mitten in der Nacht auf. Mir war elendigst übel und die Erleichterung folgte auf schnellem Fuße, sodass für weitere Überlegungen keine große Zeit war :)) Danach fühlte ich mich unglaublich befreit, aber gleichzeitig auch leer und kraftlos. Die äußeren Gründe hierfür, finde ich sicherlich in den Anstrengungen des Vortags in Kombination von zuviel Essen und zusätzlich habe ich mir beim Lunch auf der Strasse noch was eingefangen. Die Kombination aus allem war dann doch zu hart und ich legte einen Immodium-akut-Betttag in meiner dunklen Besenkammer ein.



So konnte oder musste ich die vergangenen Tage etwas setzen lassen und begann das Buch von Wolf-Dieter Storl „SHIVA – Der wilde, gütige Gott“ zu lesen. Hier bekam ich alle Antworten und alles machte auf einmal wieder Sinn und gehörte genau so zusammen.

ENTSCHLEUNIGUNG - Back on track

Langsam kamen die einzelnen Lebensgeister nach über 10 Stunden Schlaf zurück. Allerdings mit starker Abneigung auf indisches Essen und somit verhielt ich mich in diesem Punkt äußerst zurückhaltend. Am Nachmittag zog es mich dann doch in den **SRI-MINAKSHI-TEMPEL**, wegen dem ich eigentlich in Madurai bin. Zu Fuß mache ich mich auf und als ich vor dem Westtower stand, bekam ich eine Gänsehaut bei 28°!

VERBUNDENHEIT- Ich fühle Gandhis Schmerz

Nach der Morgenmeditation mache ich mich mit der Autoriksha auf den Weg ins Gandhi Museum, welches in einer fantastischen Aussenanlage und in einem noch viel schönerem, weißen Gebäude mit einem mittigen Kuppeldach liegt. Hier kehrt endlich etwas Ruhe und Stille ein! Mit den Worten von Albert Einstein setze ich mich in den Peace Park:

„Zukünftige Generationen werden kaum glauben können, dass ein Mensch aus Fleisch und Blut wie er, jemals auf dieser Erde gewandelt ist.“

Beim Nachsinnen dieser Worte spüre ich Gandhis Schmerz, wie einfach seine Lehren doch waren und immer noch sind und wie wenig wir Menschen davon leben. Was Gandhi uns gelehrt und vorgelebt hat, konnte uns den Weltfrieden bringen und so bleibt Gandhi einer meiner wichtigsten Lehrer.

TOTALITÄT- Die Gegensätze heben sich auf

Die Tempelmeditationen und Rituale werden tiefergehend und vertrauter, könnte auch noch ein paar weitere Tage hier, in diesem Rhythmus in Madurai verbringen. Mit zugesprochen Mut von Vinod, traute ich mich heute, an meinem letzten Tag in Madurai, durch die Schranke auf den Weg zum innersten Ring des Tempels, welcher eigentlich nur Zutritt für Hindus gewährt. Da ich ja mittlerweile die gleichen Hindurituale praktiziere, fühle ich mich zumindest wie ein halber Hindu und bin ja seit Jahren mit Ganesha, Hanuman, Durga, Krishna sehr verbunden und meine täglichen Sanskrit-Chants richten sich ja an diese. Nun ja, kaum hatte ich natürlich den ersten Fuss über der Schwelle, stürmte ein Ordner von hinten an und ermahnte mich, dass Ausländer keinen Zutritt haben – überzeugend aus meinem Herzen heraus und mit den entsprechenden Hindu-Symbolen auf meiner Stirn entgegnete ich ihm *„I am a Hindu“* und mit einer Handbewegung lies er mich passieren und ich war im inneren sakralen Ring...

Alles war in Frieden – ich war in Frieden mit mir selber – und die extremen Gegensätze in Indien, im speziellen, wie ich sie persönlich in Madurai erlebt habe, schienen aufgehoben. Alles war Eins und ich war gleichzeitig so fest geerdet auf dem Boden, wie ich mich nicht erinnern kann in meinem Leben, als hätte ich 4 Füße. - SHIVA legte seine Arme um mich -





V. ENTSCHEUNIGUNG -

Auszeit in einer
subtropischen Oase

Life is much better on the beach.
Die Verschmelzung der 5 Elemente zu
einem Punkt hin.
Zu einem Punkt in mir, in meinem Körper,
welcher mich berührt, im Hier und Jetzt -
der Nabel des Universums sagt hallo -

«Shanti Rose»









VI. BEGEISTERUNG -

Verzauberte stille Fluchtimpulse

Vieles von dem,
was ich nicht für möglich hielt,
habe ich auf Reisen erlebt.

«Werner Sprenger»



Mumbai - Zentralindien Maharashtra. Als ich um 2Uhr in der Nacht auf die Toilette musste und anschliessend wieder zurück auf's Zimmer wollte, drehte sich mein Schlüssel 360° im Schloß einmal hohl im Kreis herum, aber keine Tür ging mehr auf und ich stand leicht bekleidet, ausgeschlossen im Flur. In der Rezeption im 5. Stock war jedoch jemand und irgendwie huscht hier in diesem Hotel immer einer durch die Flure, sehr kurios, aber charmant – I like it – Mit einem Generalschlüssel bewaffnet rückte er dem Schloß auf die Pelle, welches sofort kapitulierte. Nach dem Frühstück auf der Dachterrasse und den ersten Instruktion für Mumbai, wobei mir der alte Name Bombay eigentlich viel besser gefällt, durch meinen Kellner machte ich mich auf den Weg. Entlang des 3km langen Spazierganges, durch den Lonely Planet geführt, von Churchgate bis runter zum Gate of India lasse ich mich an jeder Ecke von den alten

viktorianischen Gebäuden verzaubern und mache einen Zwischenstopp im Leopold's Café – in dem wahrscheinlich jeder Traveller irgendwann mal landet, da es auch im Lonely drin ist. Das Taj Mahal Hotel am Marine Bay haut mich dann echt aus den Latschen – von hinten, von vorne, ringsum ist dieses Gebäude wahrlich perfekt und eine wunderschöne Konkurrenz oder Ergänzung zum Gateway of India, welches sich gleich nebenan befindet.

Selbst hier überrascht mich Bombay wiederum, es geht alles ohne großes Chaos oder allzu großen Krach einher, selbst der Abfall und Gestank auf und in den Strassen kann man hier nicht mit Madurai vergleichen – angenehme Überraschung also, erstmal! –



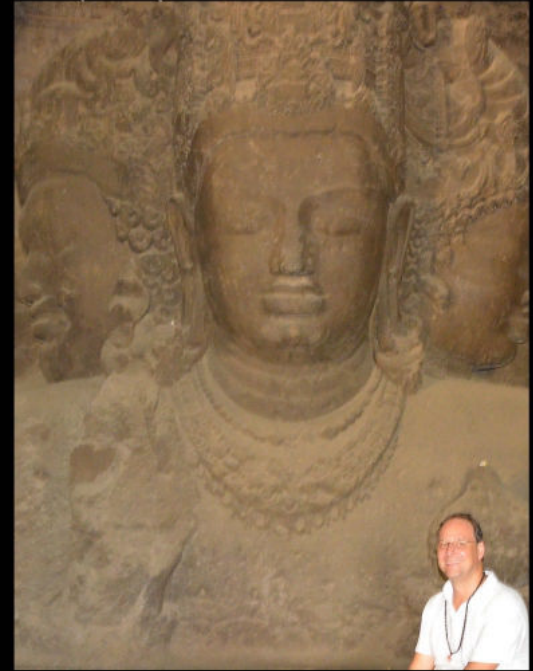
AUFDRINGLICH - Affenhorden auf Elephanta Island

Nehme den Schwung vom Vortag mit in den heutigen Tag und starte mit dem Frühstück auf der Dachterrasse des Hotels. Die Fahrt nach Elephanta Island startet direkt hinter dem Gate of India und somit schlage ich die gleiche Richtung von gestern ein, laufe aber durch ein paar andere Straßen und Viertel. Die Viertel hier sind dann schon wieder real India und strapazieren meine Sinne, da alles immer meinen Blick auf sich zieht. Von der Ferry aus erhasche ich den erhofften Blick auf die Rück- bzw. Vorderseite vom Gateway of India und dem Taj Mahal Hotel, einzigartig schön. Mit etwas Abstand verschwindet Bombay in einer ebenso einzigartigen Smogglocke. Die Fahrt tuckert sehr gemütlich, in über einer Stunde, durch unzählige Öl- und Containerschiffe rüber nach Elephanta Island. Der Haupttempel offenbarte dann eine umwerfende Kombination aus Höfen, Hallen, Säulen und Schreinen, welche alle Shiva geweiht sind. *„Die Hauptattraktion ist die 6m hohe Statue des Sadhashiva – ein dreiköpfiger Shiva als Zerstörer, Schöpfer und Bewahrer des Universums. Der Anblick der gewaltigen Shivabüste – ihre Augen sind in ewiger Einkehr geschlossen – ist sicherlich eines der beeindrucktesten Erlebnisse einer Indienreise.“*

> <Zitat aus Lonely Planet Indien Feb.2012>

Mir ging es ähnlich und wurde verzaubert von dem makellosen, spirituellen Kunstwerk und der davon ausgehenden Schwingung.





STILLE - Suche Zuflucht in der Global Pagoda

Mochte heute nicht viel schreiben und der Stille, welche ich heute in der Global Pagoda (96m hohe Stupa), einem Vipassana Zentrum rund 70 min (Railway-Autorikschah-Ferry) im nördlichen Suburb Borivali von Mumbai auf Gorki Island gefundenen habe, den Raum geben. Enjoy the silence...

VERZAUBERT - Frieden schliessen

"Du findest Deinen Seelenfrieden nicht, indem du dem Leben aus dem Weg gehst."
«Virginia Wulf»

Immer mehr treffen die Worte von Werner Sprenger und Virginia Wulf für mich und meine Indienreise zu. Mumbai hat mich gerüttelt, die Extreme sind doch allzu groß, vor allem in den Suburbs im nördlichen Teil von Mumbai. Vor ein paar Tagen sagte ich noch:

...ich weiß nicht, ob ein Mensch all diesen Dreck und dieses Elend sehen muss...

Heute sagte ich: *...ich bin froh es gesehen zu haben, da es mich verändert und dieser Prozess halt an, was am Ende irgendwann davon übrig bleibt, kann ich nicht sagen...*

Auf jeden Fall lässt mich Mumbai, mit all seinen viktorianischen Schönheiten in den Südvierteln auch verzaubert zurück... und kann jedem nur eine Dosis Bombay, wenn auch vielleicht nicht gerade am Anfang einer Indienreise, empfehlen.



VII. PANCHAKARMA -

Tauche ein in die
ayurvedischen Heilkünste

Ein Körper, der ruhig und entspannt ist,
zieht den geistigen Frieden an.

«Paramahansa Yogananda»



VIII. WUNSCHERFÜLLUNG -

Inmitten des indischen
Chaos werde ich ruhig

So, I will just say that you can find yourself -
you can find me in your heart;
and I can say, I can find you in my heart.
God bless you.

«Pir Vilayat Inayat Khan,
Suresnes, 27 January, 2004»





UNNAHBAR – Auf der Suche nach Delhi's Seele

Dehli - Nordindien. Am späten Nachmittag fahre ich mit der Metro zurück und es zieht mich nun doch gleich ins Nizamuddin Viertel an die Dargha von meinem geliebten Pir Vilayat. Das Viertel ist sehr, sehr ärmlich und hat eine muslimische Prägung, Streife zuerst an der pompösen Nizamuddin Dargha vorbei, weiter zur Hazrat Inayat Khan Dargha. Beim Eintreten in die Dargha verwandelt sich alles. Ganz nach der Inspiration von Hazrat Inayat Khan erscheint alles in Liebe, Harmonie und Schönheit. Die Dargha von Pir ist nicht am gleichen Platz und der ‚Darghawächter‘ begleitet mich und zeigt mir den Weg durch die verwinkelten Gassen – hätte die Dargha alleine nie gefunden -

Pir's Dargha ist sehr schlicht und klein, vielleicht ein Spiegel seiner Persönlichkeit; aber in sich Schönheit ausstrahlend. So meditiere ich und versinke in stiller Zwiesprache mit Pir...

Im Hopeproject, welches Pir Vilayat nach einer Vision und dem Herzenswunsch von seinem Vater Hazrat Inayat Khan 1975 ins Leben gerufen hat, mache ich noch eine geführte 1-stündige Tour durchs Hopeproject und das ganze Viertel.

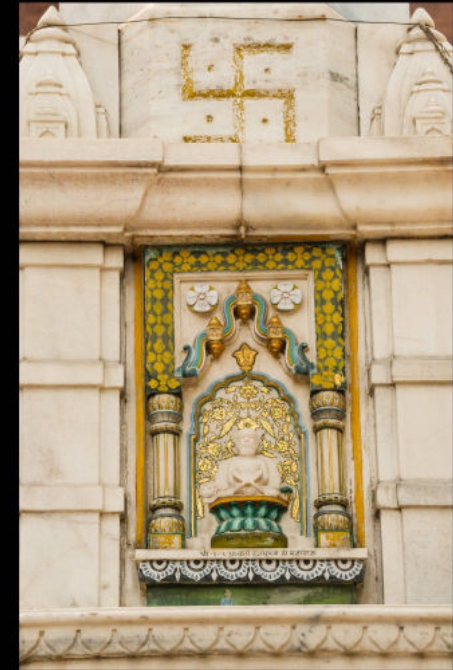


FAHNENSPITZE - Die Potenzierung des indischen Chaos

Delhi kann an wohl nicht verlassen ohne das Red Fort gesehen zu haben. Fahre also mit der Metro in den Norden nach Old Delhi. Das Viertel Chandain Chowk, rund um das Red Fort und die Jamal Masjid ist das pure Chaos, hier gelten keine Regeln mehr, jeder folgt seinen eigenen und sucht die Lücke. Gewürze-, Abfall-, Urin-, Smog- und ??? Gerüche formieren sich zu einer explosiven Mischung für meine Nase zusammen. Kämpfe mich intuitiv im Sog der Massen in Richtung Red Fort, da keine Schilder vorhanden sind und wenn überhaupt dann nur auf Hindi. Um das Fort zieht sich eine neue, gelbe Festung - die der Delhi Police - Das Red Fort selber kann überzeugen und es gibt viele schöne Ecken im Park um zu verweilen. Mein persönliches Highlight bleiben aber die unzähligen Streifenhörnchen, mit den ich natürlich mein Lunch teile und eine Runde Chapati ausbebe, was sich sehr schnell unter ihnen herumspricht.

GLEICHHEIT - Mein innerer Symmetriefanatiker flippt aus

Heute hat wohl Saturn die Oberhand und nichts ist bei mir im Fluss. Meine Nase ist auf Kriegsfuss mit der Delhiluft und der komischen A/C im Zimmer und die Autorikschafahrer und sonstige Abzocker nerven mich nur noch. Nachmittags mache ich mich dann doch noch auf und gehe zum nahe gelegenen Humayun Mausoleum. Die Humayun Tomb kann mich total begeistern und es ist zurecht das schönste Gebäude in Delhi. Vollkommene Schönheit spiegelt sich in perfekter Architektursymmetrie wieder und wird von einem sehr schönen Park umrandet.



IX. WEITERGEHEN -

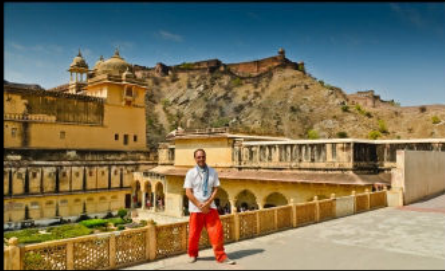
Verzaubert in der Pink City

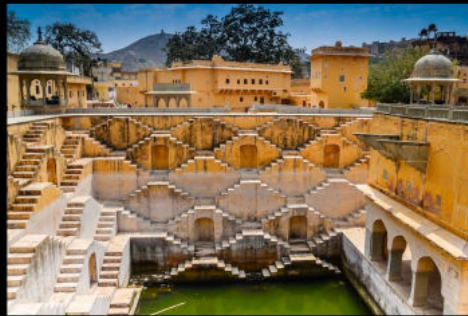
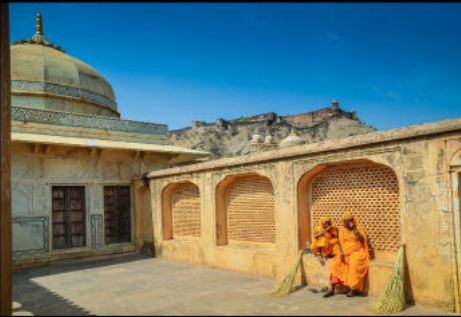
Trudele durch die Welt.
Sie ist so schön: gib dich ihr hin,
und sie wird sich dir geben.

«Kurt Tucholsky»



Jaipur - Nordindien Rajasthan. Da ich kaum mehr zum Schreiben komme, müssen die Bilder für sich selber sprechen. Jaipur, im besonderen aber das Fort Amber hat mich trotz der geballten Touristenmassen sehr beeindruckt und gefangen genommen. Das wir den Platz in Amber, unterhalb des Forts gefunden haben, wo u.a. eine Szene von dem Film *BEST EXOTIC MARIGOLD HOTEL* gedreht wurde fand ich nur noch klasse. Das ist Indien, wie ich es mag – einer weiß dann doch Bescheid, oder es wird solange gefragt bis es einer weiß.
Mein Hotel, das Mahuban verströmt historisches Ambiente und im tollen Garten wird immer was geboten – Tee, Puppenspiel, Frühstück – Anscheinend haben meine Upgradewochen begonnen und ich bekomme mein erstes kostenloses Upgrade.





X. KLEINODE -

Schätze am
Wegesrand nach Agra



Wer kann mir für einen Zentner Gold einen schönen Gedanken verkaufen?
Wer kann mir für eine Handvoll Schätze aus meinem Tresor einen Augenblick der
Liebe geben?
Wer vermag mir für all meinen Reichtum ein Auge zu leihen, das die Schönheit sieht?

«Khalil Gibran»





XI. OFFENBARUNG -

Der weiße Traum aus Marmor

Und da schien sie vor mir zu schweben,
die Perfektion aus Liebe, Harmonie und Schönheit.
Und ich wurde wieder einmal nicht enttäuscht,
Gänsehaut und Tränen bezeugten meine
Überwältigung.

«Shanti Rose»





Agra - Nordindien Uttar Pradesh. Heute näherte ich mich dem Taj Mahal das erste Mal vom Agra Fort aus, da der Taj Mahal am Freitag für Besucher geschlossen ist. Das bedeutet im Klartext, um 5 Uhr klingelt der Wecker und hinauf zum Sonnenaufgang ins 4km entfernte Fort Agra.

OFFENBARUNGSTAG – Die Perfektion aus LIEBE, HARMONIE und SCHÖNHIT schwebt vor mir Heute klingelte wieder um 5 Uhr der Wecker. Zum Sonnenaufgang durchs Westgate direkt ans Taj Mahal. Und da schien sie vor mir zu schweben, die Perfektion aus LIEBE, HARMONIE und SCHÖNHIT. Und ich wurde wieder einmal nicht enttäuscht, Gänsehaut und Tränen bezeugten meine Überwältigung.



XII. ZURÜCKHALTEND -

Perfekte Tage in einem
historischen Dorf

Reisen ist besonders schön, wenn man
nicht weiß, wohin es geht. Aber am
allerschönsten ist es, wenn man nicht
mehr weiß, woher man kommt.

«Lao-Tse»





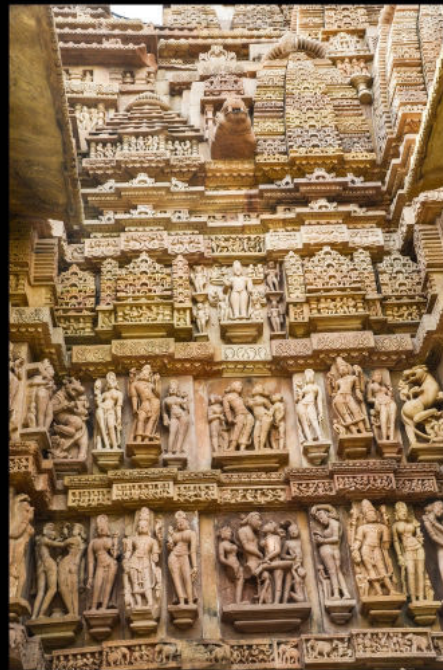
XIII. BURNOUT -

Die erotischen Reliefs
der schönsten Tempelkunst
der Welt erwarten mich

...Tantra ist die Wissenschaft, normale
Liebende in Seelengefährten zu
verwandeln...

...du musst den tantrischen Geist trinken –
es ist keine Technik, die man lernen kann...

«Osho»



Khajuracho - Nordindien Uttar Pradesh. Laut Lonely Planet beschwerten sich viele Traveller über die hartnäckigen Schlepper und bevorzugten den entspannten Charme von Orchha. Kann ich selber jetzt nicht bestätigen, allerdings ist Orchha echt eine Klasse für sich und wird sicherlich ein feines indisches Highlight für mich bleiben. Wer allerdings auf Khajuracho verzichtet, verpasst einige der schönsten Tempel Indiens. Die meisten der 85 Tempel, von denen noch 25 erhalten sind, wurden zwischen 950 und 1050 in einer Phase genialer Kreativität erbaut und sind ein Paradebeispiel für indoarische Architektur. Aber besonders die freizügigen Reliefs, welche von einer unglaublichen Kunstfertigkeit zeugen, haben Khajuracho berühmt gemacht. Es werden verschiedene Geschichten dargestellt von Göttern und Göttinnen, Krieger, Musiker, sowie echte und mythische Tiere spielen darin die Hauptrollen. Zwei Aspekte wiederholen sich andauernd: Frauen und Sex. Ein echter Blickfang.

Allerdings macht sich eine Art „Sightseeing Burn-Out“ bei mir breit und ich bin wirklich froh, dass das vorerst der letzte Punkt auf meiner Liste darstellt! Somit relaxe ich am Nachmittag in meinem Hotel Harmony, einem von Sannyasins geführten Hotel mit schönen Garten im Innenhof und Sofas (Das gefällt Osho sicherlich, er liebte ja schöne Gärten). Die Temperaturen sind mittlerweile wieder weit über der 36° Marke und lassen somit auch nichts anderes mehr zu, als ein Abendspaziergang mit meinem Fahrer Khem zu dem Jain-Tempel zu, da ja auch um 5 Uhr schon wieder der Wecker klingelt.



XIV. KASHI -

Die heilige Stadt an der Ma Ganga

Wer nach Varanasi kommt, sollte sich auf einiges gefasst machen. Die Stadt ist eine der himmelschreiend buntesten, gnadenlos chaotischsten, ungerührt indiskretesten Orte der Welt. Sie vereinnahmt die Besucher mit Leib und Seele. Doch wer darauf vorbereitet ist, könnte hier vielleicht den Höhepunkt seiner Indienreise erleben.

«Lonely Planet»



Varanasi - sehen und sterben

Varanasi - Nordindien Uttar Pradesh. Alles in allem sind wir, für indische Verhältnisse gut durchgekommen und erreichen Varanasi schon am frühen Nachmittag um 15Uhr nach 9 Stunden Autofahrt. In Varanasi angekommen überschlagen sich plötzlich die Ereignisse. Mein Guesthouse liegt in der Altstadt direkt am Meer Ghat, welches für Autos und Autorikschas gesperrt ist, d.h. ich muss den letzten Kilometer irgendwie zurücklegen, und das mit meinem Gepäck! Mein Fahrer machte keine großartigen Anstalten mehr mir in dieser Situation zu helfen, sondern forderte sein Trinkgeld für die Fahrt, als ich ihm ein überdurchschnittliches Trinkgeld gegeben habe, zeigte er sich nicht erfreut und meinte das sei zu wenig – ich gab ihm dann noch etwas, aber ohne ein großartiges Dankeschön ist er abgerauscht.

Mittlerweile saß ich in einer Fahrradrikscha mit meinem ganzen Rummel, ebenso fing es das erste Mal in 3 Monaten Indien an zu regnen – *Welcome to Varanasi* – Auf einmal, in diesem ganzen Getümmel war ein weiterer, gut englisch sprechender Inder neben der Rikscha, welcher meine Lage natürlich erkannt hat (das genau ist sein Buisness), er bot mir freundlichst seine Dienste an. Nachdem ich mehrmals nachgefragt habe, was das kosten soll, sagte er irgendwann 250Rs und dann war unsere Beziehung auch schon wieder beendet – mittlerweile verhandle ich mit diesen dreisten Gaunern gar nicht mehr – es macht einfach keinen Spaß – vielleicht lernen sie es so irgendwann ein mal und irgendwann steht kein Dummer mehr auf, den sie betrügen können. Wie auch immer, wir fahren also erstmal durch die chaotische



Altstadt von Varanasi – ich habe nur den Job mein Gepäck und mich auf der Rikscha zu halten – und an dieser Stelle heute nur soviel, Varanasi schießt in allen Belangen den Vogel ab, das kann nur einer nachvollziehen, der schon einmal in Varanasi war . Irgendwann ging es mit der Fahrradrikscha auch nicht mehr weiter, dass sich die Dinge wie immer nahtlos fügen, kann ich heute nicht meinem Organisationstalent zuschreiben, da ich zu diesem Zeitpunkt keine gewinnbringenden Gedanken mehr zustande bekomme. Und so nahm uns mehr oder weniger ein weiterer ‚Guide‘ in Empfang, keine Ahnung wo der wieder auf einmal herkam, aber die warten wohl auch schon irgendwo. Nach kurzen Verhandeln, da es mittlerweile nun in Strömen regnete, schnappe er meinen Koffer auf seinen Kopf und schwupp ging es auch schon durch die engen Gassen. Keine Ahnung links-rechts links; irgendwann standen wir vor einem kleinen, nichts sagenden Eingang mit dem Schild ‚ *Ganpati Guesthouse*‘ oben drüber. Und tatsächlich, im Innenhof präsentierte sich das richtige Guesthouse. Erleichterung und Dankbarkeit breitete sich aus und diese 40 Rs. für meinen Träger waren mehr als gut angelegtes Geld – das Guesthouse hätte ich alleine bis heute nicht gefunden... Die Beschreibung aus dem Lonely Planet wurde also sogleich zum Leben erweckt und genau so begrüßte mich Varanasi. Dass ich nach fast über 3 Monaten auf Reisen nun in Varanasi angekommen bin, erfüllt mich mit großer innerer Dankbarkeit und kann es kaum fassen. Es macht mich sehr stolz auf mich selber und bedanke mich bei meinem Mut, durch den ich auch immer wieder die Kraft bekam weiterzugehen und die berühmte indische Notbremse nicht gezogen habe.

*„Indien – Notbremse nicht zu früh ziehen“
«Andreas Altmann»*

Wahrscheinlich ist es auch kein persönlicher Verdienst, sondern ein Dank an dieser Stelle, an all meine täglichen spirituellen Wegbegleiter, welche mir die Kraft und den Schutz gaben und geben, diese Reise so machen zu dürfen. Ein langer Traum findet hier nun seine endgültige Erfüllung. Keine Angst, dies sollen noch keine abschliessende Worte sein, gehen aber schon in diese Richtung, da meine Indienreise am kommenden Dienstag nach 3 Monaten hier in Kashi enden wird. Meine Weiterreise nach Nepal wird für mich noch einmal ein neues Kapitel sein. Vielleicht ähnlich wie bei einem Konzert, wird Nepal so etwas wie die 2. Zugabe, nach einem fantastischen 3- oder gar 4- stündigen Konzert für mich darstellen.

Dieses innere Glücksgefühl, welches sich in mir ausbreitet, fühlt sich eigentlich gar nicht spektakulär an, sondern eher eine Art ruhige Zufriedenheit, in der alles gut ist, so wie es ist und nichts gilt es zu ändern, sondern nur dankbar annehmen was ist. Wie wenn ein Pendel langsam zur Ruhe kommt und nur noch ganz fein und leicht im den Mittelpunkt kreist. Als ich den Ganges, die Ma Ganga, gestern Abend vom Dachrestaurant des Ganpati zum ersten Mal überblickte, ging etwas magisches von ihr aus auf mich über. Als würde sie mir so etwas zuflüstern wie:

„...ja genau – da bist du ja wieder mein Lieber...“



AUFERSTEHUNG – The early bird gets the worm

Vielleicht der einzige Moment im Leben, auf den dieser Spruch wirklich und wahrhaftig zutrifft, ist der Sonnenaufgang – seltenst wurde ich dafür enttäuscht, wenn der Wecker deshalb um 5 Uhr oder gar früher klingelte.

Die morgendliche Bootsfahrt, dem Sonnenaufgang entgegen und entlang der Ghats habe ich mir bewusst für den Ostersonntag aufbewahrt. Und in der Tat erlebte ich vielleicht gar schönsten Sonnenaufgang meines Lebens – es war eine Art Auferstehung. Wie einem Wunder gleich, kündigte die Sonne, erst durch dieses wunderschöne, indische Rot und dann mit dem Scheitel ihr kommen an. Als die Sonne sich über den Ganges zu schieben schien, war es wie eine Art Geburt oder Neuwerden und als ob sich Jesus in der aufgehenden Sonne wieder spiegelte.

Dieses morgendliche Licht, welches die Ghats und den Ganges nun erleuchtete, ist einfach das Schönste am ganzen Tag – zugleich ein wahres Fest zum fotografieren.

Varanasi, mit all seinen Facetten und seiner tiefen Spiritualität, werde ich wohl mein Leben lang nicht vergessen – und da hatte der Lonely P. zur Abwechslung mal Recht – es war der Höhepunkt meiner Indienreise!





XV. SZENENWECHSEL -

Das Himalaya bläst zum
Willkommensgruß

Auch in hunderten von Zeitaltern der
Götter könnte ich dir nicht genug über
den Ruhm und Glanz des Himalayas
erzählen.

«Puranas»





GEBETSFAHNEN – Herrliche Farbtöne transportieren die Gebete zum Himmel

Kathmandu - Nepal. Der erste Spaziergang in meinem Viertel brachte mich zu der nahegelegenen buddhistischen Stupa – der Boudhanath Stupa – von der ich schon sehr lange träume und auf einmal stand ich vor ihr, mein Herz ging auf! – auch die Nepalesen sind wesentlich unaufdringlicher, als die taktlosen indischen Händler. Wenn das meine Inder wüssten, durch dieses unaufdringliche, schaue ich viel mehr und kaufe auch gleich viel mehr! Ebenso genieße ich es nicht ständig nach Kuhscheiße auf dem Boden schauen zu und dem Abfall und Dreck ausweichen zu müssen, damit konnte ich mich auch nach 3 Monaten Indien nicht wirklich anfreunden –

HERZSCHLAG – Tauche ein in Kathmandus alte Seele

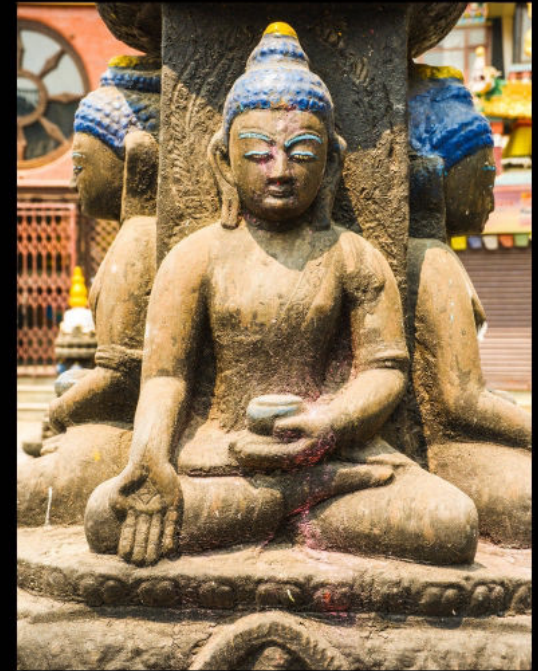
Trotz einiger Vorbehalte und Bedenken von meinem Kellner, halte ich an meinem Tagesplan fest und versuche zum Durbar Square, welcher im alten Stadtviertel oder anders herum, im Zentrum von Kathmandu liegt. Am heutigen Sonntag sind, wie so oft und auch nicht ganz ungefährliche Demonstrationen angesagt worden, 42 an der Zahl. Das bedeutet für mich, dass das gesamte Innenstadtviertel hermetisch durch die Polizei und durch das Militär abgeriegelt ist. Somit bleibt mir nur die Fahrradrickscha, da ich meine Verhandlungen mit einem Taxifahrer abgebrochen hatte – Er hatte in seinen horrenden Fahrpreis gleich anteilig seine kaputte (jetzt noch ganz) Frontscheibe durch Steinwerfer einkalkuliert!



Auch die Verhandlungen mit den Fahrradrickschafahrern verliefen zah und so lief ich erstmal zu Fuß los, da heute natürlich alle Demo- und Risikozuschlag verlangten. Dass es von Boudhna ins Zentrum über 5km sind, habe ich zwar gelesen, aber nicht wirklich vergegenwärtigt. Irgendeiner kam mir dann doch hinterher und wir einigten uns auf 300 Rs. (2,70€) bis nach Thamel. Somit fuhr mich der arme Kerl, teilweise kamen wir durch Stadtviertel ohne Asphalt und nur noch Steine und Schlaglöcher, die über 5km mit seiner Fahrradrickscha nach Thamel. Zu meiner Verteidigung gibt es noch anzumerken, dass ich bei den Steigungen immer ausgestiegen bin und ihm beim Schieben geholfen habe..

So schlenderte ich gemütlich durch die Gassen von Thamel, durch die Altstadt bis hinunter zum Durbar Square. Alles scheint nur so vor alter Geschichte, Tempeln, Palästen, Händlern, Märkten überzuquellen. Als ich mit einem Nepalesen an einer kleinen Stupa ins Gespräch kam, erzählte er mir seine Geschichte, dass er in diesem Viertel geboren und aufgewachsen ist und die Dinge sich doch sehr stark verändert haben. Er vermisst die ruhige, friedvolle Atmosphäre - heute sei es so überlaufen mit so vielen Menschen - und er hatte sichtlich Freude daran sich mit mir zu unterhalten, was auf Gegenseitigkeit beruhte - und so verabschiedeten wir uns herzlich voneinander, als uns die Sprachbarriere irgendwann trennte... - ein beeindruckender Sonntagnachmittag -





MAJESTÄTISCH – Das Himalaya von oben, also doch...

Ausszüge aus meinem Videoblog:

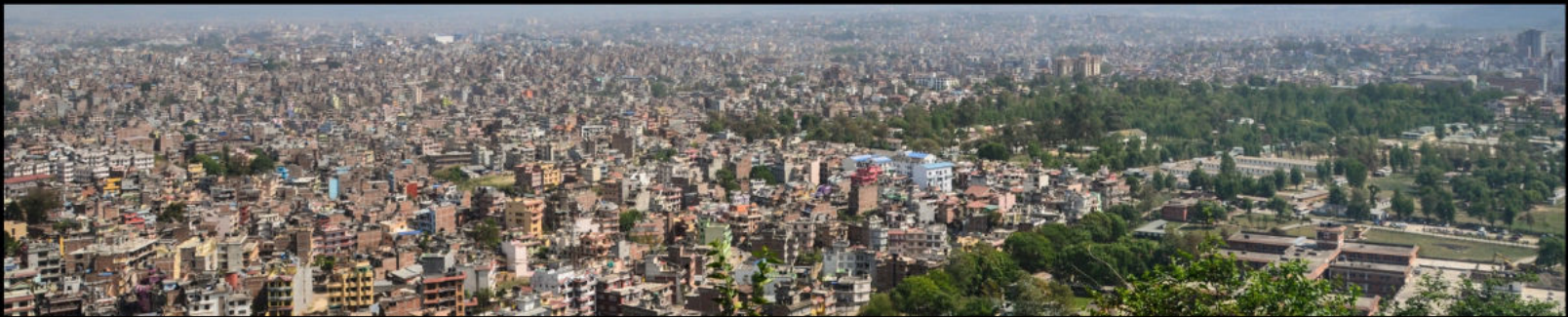
Vor dem Flug: 'Ja moin moin zusammen, es ist 5Uhr in der Früh und der Wecker klingelt mal wieder. Heute erwartet mich ein weiteres großes Abenteuer und seit ich vor über 4 Wochen in Delhi den Rundflug über das Himalaya gebucht habe, fieberte ich auf diesen Tag hin. Und nun habe ich einen Riesenbammel, in diese kleine Kiste überhaupt einzusteigen, aber alles Jammern hilt nichts - ansonsten gibt es kein Himalaya und kein Everest von oben, also auf zum Flughafen, let's go'

Nach dem Flug: 'Namasté my Dears, now I am back already and best thing first - I've survived. It was absolutly unbelievable, really. The sky was so clear and the Himalayas were peerlessly beauty. It was defiently once in a lifetime experience for me - it was still magnificent, and yeah we've got such a certificate with following lovely words:

'I didn't climb Mt. Everest, but touched it with my heart!'

I'll hope you've enjoyed my video and I wish you all the best, take care - and don't forget - you smile always -'







EPILOG – Der Fluss ändert seine Richtung

Heute nach nun mehr 100 Tagen auf Reisen, durch 3 Länder, mit all den unterschiedlichen Kulturen und unglaublich herzlichen Menschen, welche mir soviel gegeben haben, ist es an der Zeit Abschied zu nehmen. Für mich ist es kein Ende von irgendetwas, sondern nur eine kleine Richtungsänderung meines Flusses, auf dem Weg dem EINEN entgegen – welche hoffentlich nur kurz weh tut! Gehen kann ich ohne Wehmut, aber mit einem Herz voller Dankbarkeit, dass ich diese Reise machen konnte und an all die mir begegneten Menschen, welche ein Teil meiner Reise mit mir mitgegangen sind und ich neue Freunde gefunden habe, wir werden uns wieder begegnen – Viel habe ich geschrieben, über meine spirituellen Erfahrungen, meine inneren Prozesse, was mich bewegte und was mich veränderte und wollte die Essenz hier anbringen – so kam aber ein Gefühl des Unbehagens, das diese hier nicht der richtige Platz dafür ist – dieser Teil möchte privat bleiben – vieles könntet ihr aber durch die Bilder, Geschichten und Blogs aber miterleben. Somit möchte ich mich bei Euch herzlichst bedanken, allen voran meinen treuen Weggefährten für das unermüdliche Kommentieren – ihr habt ebenso durchgehalten und diesen Blog um so viele Geschichten und Anekdoten bereichert –

Love, Peace and Light to all -
and don't forget – you smile always -
SHANTI ROSE